

"Warum isch ächt au de Musiker Saitensprung efängs aso hässig?" [...]

Autor(en): **Amrein, Seppi**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 43

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

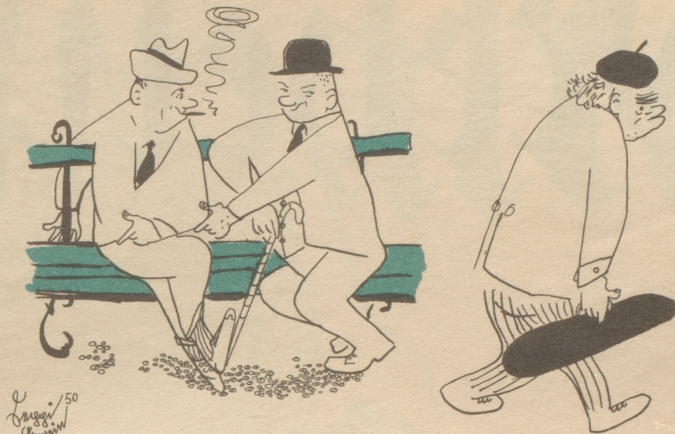
Hie andere – hier WIR

Gemeinheit!! Tausend Sack Kaffee
Infolge Ueberfluß ins Meer geschüttet!!!
Die Schweizer schreien ach und weh:
«Moral der Kaffeepflanzer ist zerrüttet!»

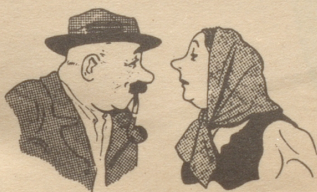
Verbrechen!! Mais in fernem Land
Infolge Ueberfluß verheizt, verfeuert!!!
Die Schweizer schreien: «Diese Affenschand
Hat Lebenskosten hier bei uns verfeuert!»

Und was ist das? – Die Rhone schwemmt,
Statt Wasser purpurrot Tomaten.
Die Schweizer schreien ungehemmt:
«Die Früchte sind zu gut geraten!
Nun weg damit, der Preis sonst sinkt!
Herr Rubattel wird sicher an uns denken.
Die Subvention von Bern schon winkt –
Drum lieber in die Rhone, statt verschenken!»

WS



„Werum isch ächt au de Musiker Saitensprung efängs eso hässig?“
„Er isch es Wunderchind gsii und hät gemeint er bliibis!“



Chueri und Rägeli

«Chueri, isch der au scho ufgefallen,
wie d Politik d Juged verderbt?»

«Bitti au, worum? Me chlagt doch immer,
eusi Juged kümmeri sich vil z wenig um politisch Sache.»

«Los, was i ghöört ha. Epaar Sekischüeler händ mitere Scheitschlüüdere
Schatze gschosse und derbi de Nachbete Schiibe iipänglet. Do hät ene der
Leerer die Schlüüdere konfisziert und di zwöe schlimmschte zwo Schtund in
Arräsch gschpeert.»

«Und? Was isch a dem politisch?»

«Los nu. Nach vierzää Tag heb er ene d Schlüüdere mit ere guete Ermaanig
wele umegää. Do hebed si die Püürschtel gar nümme welle.»

«Und?»

«Chueri, jetz söttisch d u Babe heisse.
Das händs sicher i der Ziitig gläse. Di tüütsche Generaal und Oberschte händs
doch au so gmacht. Si welled zleid kei Armee mee, wo me ne offeriert heb.
Worum? Wils doch nid törfed mache dermit was gern welled, und me heb
immer no epaar von Oberluusbuebe iigeschpeert wäge de verschlagene Nachberschiibe.»

«Henu, wer nid wott, hät ghaa. Amänd isch gschieder so.»

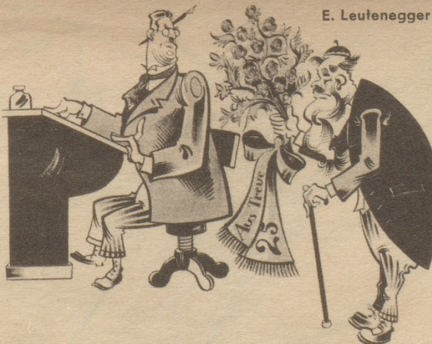
AbisZ



Lieber Nebel!

Eine Bauersfrau im Tram: «Herrjeel ...
jetz find i bigoscht de Zweefränkler nümme,
woni grad no gha ha ...!» Ihr Entsetzen ist so echt,
daß der gutherzige Trämli sagt: «Lömmers schpringe,
Müeterli, ich geb Eu för das Mol gliich es Bileet.»
Das Müeterli schaut ihn gerührt an und steckt das Billet ein.
Und wie der Trämli das nächste Mal an ihr vorbeikommt,
zupft sie ihn am Aermel: «Jä losed ... und s Usegeld?»

RB



E. Leutenegger

„Sie gestatten, daß ich Ihnen anläßlich meiner
500. Vorsprache wegen meines Gesuches vom
10. März 1925 diese kleine Gabe überreiche!“

Das Geleise

Tue recht und scheue keinen
war sein einziges Gesetz.
Eingerahmt, gestickt auf Leinen
Hing es oberhalb des Bett's.

Dieser Spruch war sein Geleise,
Dieses Wort war seine Spur,
Wo er ungestörterweise,
Wie er glaubte, vorwärts fuhr.

Aber einst, nach manchem Jahre,
Schoß er nebenaus ins Feld.
Und dann kam er erst ins klare,
Daß ein ander Weichen stellt.

Robert Däster

Amerika rüstet

Mein Erzeuger von Bureau-Artikeln
rühmt sich, daß sein Betrieb in Tag- und
Nachtschichten an Staatsaufträgen arbeite.
«Was liefert Ihr denn dem Staat?»
wird er gefragt. «In den Konstruktions-
werkbureaux werden jetzt die Pläne für
die neuen Flugzeugmodelle gemacht.
Wir liefern die Klammern, mit denen
man diese Pläne zusammenheftet.»

+

Die amerikanischen Truppen in Europa werden verstärkt.
Die jungen Soldaten werden auf ihre Aufgabe psychologisch
vorbereitet. Vor der Einschiffung eines Regiments aus Texas
hält der Kommandant eine kurze Ansprache. «Ihr kommt jetzt nach Europa,
Boys. Es ist sehr wichtig, daß Ihr mit der Bevölkerung gut auskommt.
Wenn Euch jemand sagt, daß Europa größer sei als Texas,
denkt Euch Euer Teil und gebt nach!»

TR

Politik

Kant: Politik ist diejenige Klugheit,
wodurch jemand ein ganz freies Volk zu seinen Absichten zu brauchen versteht.

Voltaire: In den politischen Intrigen steckt nichts anderes,
als was man täglich in Privathäusern mit viel Dienerschaft sieht –
gemeine Kleinigkeiten. Aber sie ziehen nach sich das Schicksal Europas.

WS

